

Bewohner der gallischen Küsten und als Besizer der Inseln an der Mündung der Loire, von wo aus sie Eroberungszüge ins innere Land unternahmen. (St. Jenz, die Deutschen, 384 ff.). Ein Nachklang dieser wüsten Raubzüge findet sich noch im Nidrunliede, wo die Sachsen zweimal erwähnt werden, beide Male die Bezeichnung wilde Sachsen erhalten und auch einmal mit ihren Waffenbrüdern, den Franken, zusammen genannt sind.*)

In der Mitte des 5. Jahrhunderts setzten sie sich dauernd in Britannien fest, 531 fielen sie in Gemeinschaft der Franken über ihre südlichen Nachbarn, die Thüringer, her und zerstörten deren Reich. Dabei gewannen sie alles Land bis an die Unstrut.

Dann brachen sie dreihundert Jahre lang ins Land der Franken ein und diese wieder in sächsisches Gebiet, bis Karl der Große sie bändigte und zur Annahme des Christentums zwang. Dabei bestanden die alten Gruppen der Ostfalen, Engern und Westfalen fort und vereinigten sich nur in Kriegszeiten unter einem Volksherrzoge.

Die Südgrenze ihres Gebietes lag jenseits der untern Ruhr am Fuß des rauhen Westerwaldes, der heute noch Sprache und Ansiedlungsform der Westfalen und Franken scheidet, lief weiter ostwärts mit der Diemel zur Wejer und über das Eichsfeld an den Harz, von da zur untern Saale und Elbe. Es umfaßte also das ganze nordwestliche Deutschland bis auf die Küstenstriche und Inseln der Friesen.

So lange die Macht des karolingischen Hauses dauerte, blieben die Sachsen unterwürfig; aber beim Niedergange des großen fränkischen Fürstenhauses erstand, am Ende des 9. Jahrhunderts, das alte Stammesherzogtum Sachsen wieder. Es waren die Ludolfinger, alt-sächsische Edelinge, die schon zur Zeit Karls des Großen im Lande vor andern Geschlechtern Geltung gewannen, aber auch als eifrige Förderer des Christentums den Karolingern nahestanden; denn Ludwig der Deutsche vermählte sich mit einer Tochter Ludolfs, dessen Besitzungen von der Ruhr und Lippe bis zur Weser und Elbe reichten. Seine Erben waren sein Sohn Brun, der als Gründer von Braunschweig gilt, und Otto der Erlauchte, der auch nach Thüringen gewann. Otto und sein Sohn Heinrich, der spätere König, schirmten das Land gegen die Einfälle der Slawen und Magyaren. Nirgends im Reiche gab es eine so fest mit der ganzen Geschichte des Landes verwachsene und den wahren Bedürfnissen des Volkes so entsprechende Gewalt, wie die seine. Welchen Namen er nun auch selbst sich beilegen mochte, ob er sich Graf oder Markgraf nannte, er war in der That und Wahrheit der Herzog der Sachsen und Thüringer. (Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiser-

*) Nidrun, hsg. v. Bartsch. 366, 4. Er lohnte ihm wie einem wilden Sachsen oder Franken. 1503, 4. Ich möchte ihnen nicht mehr trauen, als einem wilden Sachsen. Auch noch der Meier Helmbrecht kennt den wilden Sachsen. (422.)